

Echten Beitrag zur Kriegsverhinderung leisten

Autor(en): **Dietiker, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für
Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV

Erstaunte Blicke der Passanten im Bahnhof Bern folgten uns, als wir uns zum Schnellzug Bern-Rorschach schlepten. Die letzten 40 Stunden waren offensichtlich nicht spurlos an uns vorübergegangen.

Die neuen Eisenbahnwagen der SBB boten die ersehnte Gelegenheit, endlich zu schlafen. Der Zug hatte den Bahnhof noch nicht verlassen, als in unserem Wagen schon tiefe Ruhe herrschte.

Unser Ziel, den Tägerwilerwald, erreichten wir am Dienstag, 0230 Uhr. Das Biwak war schnell aufgestellt, und die Stille des Waldes wurde höchstens noch durch vereinzelt Schnarchen gestört.

V

Kaum aufgestanden, erfolgte um 0700 Uhr ein C-Alarm. Für drei Stunden verschwanden 42 Aspiranten unter Schutzmaske, Helm und Überwurf. Mit Beginn des Hunderters hatte sich auch das Wetter gebessert, und die warme Oktobersonne liess uns unter der «Schutzverpackung» rasch in Schweiss ausbrechen. Wie viel Schweiss und Zeit mehr benötigte es doch plötzlich, einen Graben um ein Zelt zu ziehen!

Am Nachmittag geriet die Vsg Trp OS 2/84 in Gefangenschaft von ROT. Fachleute der Kantonspolizei Thurgau markierten den Feind und verhörten uns nach allen Regeln der Kunst. Nun zeigte es sich, wie schwer es ist, nur die Angaben auf der Erkennungsmarke zu machen und über alles andere zu schweigen. Das 45minütige Verhör war ebenso schweisstreibend, wie drei Stunden unter der Schutzmaske.

VI

Der sechste Übungstag, Mittwoch, 10.10.84, begann wiederum mit einer Verschiebung per Fahrrad. Diesmal galt es, das ganze Gepäck auf unserem Drahtesel mitzutransportieren. Bepackt mit Rucksack, Effektsack und Sturmgewehr gestaltete sich das Anfahren als ein wahrer Balanceakt, der nebst Kraft auch Geschicklichkeit erforderte. Dass nicht nur zarte Laute über unsere Lippen kamen bei dieser Fahrt, ist sicher verständlich.

Im Wald oberhalb Mühlheim TG begann erneut die Arbeit in Stäben unter dem Motto «Kleinkrieg». Das Thema bot Stoff für viele interessante Diskussionen und trug dazu bei, dass die

Stunden im engen Kommandozelt rasch verflossen.

Langsam verzog sich unser Wirbelsturm wieder, und wie ein Silberstreifen am dunklen Sturmhimmel erschien uns das Ende von «Tornado».

VII

Auch der letzte Tag begann schon um 0300 Uhr. Auf Lastwagen wurden wir nach Thunstetten nahe Langenthal verschoben. Im Hof des reizenden Schlosses gab es das letzte Durchhalteübungsfrühstück und dann begannen die Vorbereitungen für das Schlussbouquet, den Fünzigkilometermarsch.

Jeder Aspirant notierte seine voraussichtliche Ankunftszeit auf einem Zettelchen und vertraute dieses einer Brieftaube an, welcher er selber das «ready for take-off» geben durfte. Kein Zweifel, dass wir alle diesen Marsch leichten Herzens unter die teilweise lädierten Sohlen nahmen, winkte uns doch das Ende unserer Durchhalteübung. Aber auch dieser Marsch musste bestanden werden, und erst unter dem Zielband konnte man sagen: «Ich habe durchgehalten!» ■



500 Mann starkes G Bat 36 übernahm in Brugg das Feldzeichen

Echten Beitrag zur Kriegsverhinderung leisten

Arthur Dietiker, Brugg

In Anwesenheit der Kommandanten der Mech Div 4, Divisionär Fred Suter, und des G Rgt 7, Oberst Beer, sowie von Stadtrat Viktor Bulgheroni, Waffenplatzkommandant Oberst i Gst Ernst Maurer, dem Schulkommandanten der hiesigen Genie-Rekrutenschulen Oberst Adolf Ludin, der Quartiermeister von Brugg und Riniken und eines Vertreters der aargauischen Militärdirektion übernahm das zirka 500-Mann starke, am 8. Oktober 1984 in den Wiederholungskurs 1984 eingerückte Genie Bataillon 36 auf dem Sportplatz neben dem Stapferschulhaus in Brugg sein Feldzeichen.

Das zu Marschmusik des Spiels der Aarauer Inf RS 205 im Kampfanzug aufmarschierte G Bat 36, das zum dritten Mal einen Wiederholungskurs unter dem Kommando von Major Hansueli Siegfried (Regensberg) absolvierte, war im

Bat-Kdt Major Hansueli Siegfried: «Ich erwarte von euch vollen persönlichen Einsatz, Willen, die ganze Schaffenskraft und die nötige Begeisterungsfähigkeit...»

Raum Brugg-Riniken-Remigen-Villigen einquartiert. Im Hinblick auf den nächstjährigen WK, während welchem das Genie-Regiment 7 – und damit auch das G Bat 36 – seine Einsatzbereitschaft im Rahmen von grossen Korpsmanövern wird unter Beweis stellen müssen, lag das Schwergewicht des WK 84 bei der Ausbildung. Hauptaugenmerk waren infanteristische Gefechtsausbildung, Einzel- und Gruppengefechtsschiessen, kombinierter Brückenbau, Beherrschen des Wachtdienstes und sorgfältiger



Die Fahnenübernahme wurde musikalisch «begleitet» vom Spiel der Aarauer Inf RS 205.



Das G Bat 36 rückte 500 Mann stark in den WK 1984 ein.

Fotos: Arthur Dietiker

Materialunterhalt. Bataillonskommandant Major Siegfried erläuterte «seinen» Soldaten nach der Fahnenübernahme in kurzen Zügen das klar strukturierte WK-Programm und liess sie wissen, dass er von ihnen in den drei Wochen vollen persönlichen Einsatz, Willen, die ganze

Schaffenskraft und die nötige Begeisterungsfähigkeit wünsche, die es braucht, um die gesteckten WK-Ziele zu erreichen. Es gehe darum, die Verteidigungsbereitschaft, die Kampfbereitschaft und die Einsatzbereitschaft unserer Armee zu erhöhen, sagte Major Siegfried,

und «wenn jeder von euch sich in diesem Sinn und Geist einsetzt, leistet er einen echten Beitrag zur Kriegsverhinderung, denn nur eine Armee mit einer hohen Bereitschaft hat in dieser konfliktgeladenen Welt auf andere eine kriegsverhindernde Wirkung». ■

Die richtigen Lösungen
Leopard 2 (D): Abb 1, 3, 7, 9, 13
Merkava (Israel): Abb 2, 11
M1 Abrams (USA): Abb 8, 12
T-72 (80) (SU): Abb 4, 5, 10
Challenger (GB): Abb 6, 14

Quiz 84/6

Thema: Moderne Kampfpanzer

Das Ergebnis des letzten Wettbewerbs der diesjährigen Quizrunde zeugt von einem erfreulichen Kenntnisstand der Teilnehmerschaft. Nur auf sechs Postkarten standen teilweise falsche Antworten. Alle übrigen (56) Leser haben dagegen **richtig geantwortet**; es sind das:

Kpl Aebersold Heinz, 3117 Kiesen
 Lt Alt P., 3072 Ostermündigen
 Amman Peter, 3361 Aeschi
 Lt Arnet Roger, 9630 Wattwil
 Gfr Baeriswyl Heinrich, 1715 Alterswil
 Baschera Carlo, 8953 Dietikon
 Sdt Boller Ruedi, 8400 Winterthur
 Bolliger Marc, 5726 Unterkulm
 Adj Brugger Dieter, 6006 Luzern
 Schüler Brunner Urs, 8032 Zürich

Oblt Brupbacher Peter, 8340 Hinwil
 Kpl Deflorin Hanspeter, 8852 Altendorf
 Kan Eberle Alois, 9402 Mörschwil
 Maj Faietti René, 3084 Wabern
 Rdf Feuz Marcel, 3814 Gsteigwiler
 Gfr Frei Christian, 8084 Zürich
 Hptm Freuler Rudolf, 8755 Ennenda
 Wm Grünig Peter, 3065 Bolligen
 Oblt Gschwind Daniel, 3018 Bern
 Wm Gugger Urs, 3018 Bern
 Lt Harr Roger, 4435 Niederdorf
 Gfr Hasler Martin, 3018 Bern
 Sdt Hegi Erwin, 4538 Oberbipp
 Wm Henseler Josef, 6005 Luzern
 Wm Hofmann Andreas, 3042 Ortschwaben
 Dfhr Hofmann Roland, 4600 Olten
 Kpl Horber Matthias, 9100 Herisau
 Hüppi Anton, 8735 Rüeterswil
 Kpl Imhasly Daniel, 8184 Bachenbülach

Wm Juon A., 6004 Luzern
 Kaufmann Markus, 9630 Wattwil
 Kpl Küenzi Ruedi, 4057 Basel
 Lt Kugler Alfred, 4058 Basel
 Jun Kunz Andreas, 4805 Brittnau
 Lämmle P., 4057 Basel
 Kpl Leemann Robert, 6004 Luzern
 Gfr Liebi Fritz, 3006 Bern
 Lothenbach Patrick, 8840 Einsiedeln
 Kpl Lüthi Peter, 3065 Bolligen
 Fw Muhl Max, 8211 Büttenhardt
 Wm Oehrli Roland, 3322 Schönbühl-Urtenen
 Sdt Rissi Christian, 9202 Gossau
 Kpl Rutishauser Heinz, 8408 Winterthur
 Sdt Schenkel J., 2017 Boudry
 Schwarz Konrad, 8450 Andelfingen
 Gfr Sidler Heinrich, 6003 Luzern
 Wm Stadelmann Bruno, 9532 Rickenbach
 Schüler Stauffer Urs, 3625 Heiligenschwendli
 Gfr Valet Norbert, 1111 Tolochenaz
 Kan Waeber André, 1700 Freiburg
 Fw Wick Mario, 7440 Andeer
 Jun Wildbolz Adrian, 3018 Bern
 Kan Zaugg H., 4805 Brittnau
 Zingg Peter, 3555 Trubschachen
 Zingg Stefan, 4900 Langenthal
 Wm Zysset HR, 3116 Kirchdorf

Zum 10. Male führte das nordatlantische Verteidigungsbündnis die Manöverserie «Herbstschmiede» durch, die sich von Nordeuropa bis zur Türkei erstreckte. Hierbei handelte es sich um insgesamt 26 grössere und kleinere Übungen, die sich besonders in Mitteleuropa, auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, abspielten. Insgesamt beteiligten sich rund 350 000 Soldaten verschiedener Streitkräfte an den Herbstmanövern.

Im südlichen Niedersachsen lief vom 3. September bis 5. Oktober die Gefechtsübung «Lionheart» des 1. britischen Korps, verstärkt durch Verbände und Reservisten aus Grossbritannien. Dieses grösste Manöver der Briten seit Kriegsende sah den Einsatz von über 130 000 Soldaten, zu denen auch Niederländer, Amerikaner und Deutsche zählten.

Im Raum zwischen Paderborn und Kassel übten 21 000 Belgier bei dem Manöver «Roaring Lion».

Die grösste deutsche Übung trug die Bezeichnung «Flinker Igel». Sie fand unter Leitung des Kommandierenden Generals des II. Korps, Generalleutnant Werner Lange, vom 13.–20. September im Grossraum Regensburg–Passau–Landshut–Ingolstadt–Eichstätt, also im östlichen Bayern statt. Neben der 10. Panzerdivision, der 1. Gebirgsdivision und Teilen der 1. Luftlandedivision nahmen an der Übung mehrere Brigaden des Territorialheeres und je eine Brigade der amerikanischen und kanadischen Streitkräfte teil. Insgesamt eingesetzt waren etwa 55 000 Soldaten, darunter ausserordentlich viele zu Wehrübungen einberufene Reservisten, 16 000 Panzer und Kraftfahrzeuge sowie 200 Hubschrauber. Nach dem Aufmarsch der Truppe in das Manövergebiet, stark behindert von der ungünstigen Witterung, aber auch durch angenehme Feindeinwirkung, verliefen die Übungen vor allem im Raum zwischen Donau und Isar. Erstmals wurde im grösseren Umfang auch mit Formationen des Bundesgrenzschutzes zusammengearbeitet, dabei übernahmen Einheiten der Bundeswehr in einer angenommenen Spannungszeit die Grenzsicherung (Übung) und lösten den nur für den Friedensdienst vorgesehenen Bundesgrenzschutz ab. Besonders erprobt und dargestellt wurde die Verteidigungsfähigkeit, auch gemeinsam mit Polizei – und weiteren staatlichen Dienststellen. Schwerpunkt waren die Schulung von Führern, Stäben und Truppe in der Zusammenarbeit der verschiedenen Truppengattungen des Heeres. Trotz Einladung schickte der Warschauer Pakt keine Beobachter entsprechend der Vereinbarungen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Befürchtete Demonstrationen der Friedensbewegungen blieben aus, vielmehr konnte die übende Truppe eine geradezu überwältigende Zustimmung bei der Bevölkerung im Übungsraum feststellen. Heute steht der überwiegende Teil der bundesdeutschen Bevölkerung voll hinter der Bundeswehr und befürwortet eine auf Verteidigung ausgerichtete Sicherheitspolitik.



Brücke wird zur Sprengung vorbereitet



Schützenpanzer «Marder» im Manövereinsatz



US-Reservisten nach Übernahme ihres M-113



M 109 A1 Haubitze der Panzerartillerie im Einsatz

Manche Medien, die gerne die Aktionen der Friedensbewegungen doch etwas hochspielen und so den Eindruck vermitteln, der deutsche Wehrwille stünde kurz vor der Kapitulation, konnten die Demonstrationen der Bevölkerung für die Bundeswehr nicht mehr totschiemen. Die Bundeswehr nutzte die Übung auch bewusst zu einer öffentlichkeitswirksamen Selbstdarstellung. Ein eigener Bevölkerungsstab hatte es sich zur Aufgabe gemacht, hauptsächlich die Verbindungen und Beziehungen zur Bevöl-

kerung zu pflegen und zu vertiefen. Die verschiedenen Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit stiessen dann auch auf ein überraschend positives Echo. Eine grosse Zahl von speziell geschulten Informationstrupps schwärmte schon vor Beginn der «Kampfhandlungen» im Manövergebiet aus und informierte die Bevölkerung über alles Wissenswerte. Ausgerüstet mit Lautsprechern und einer Vielzahl von schriftlichen Informationen erlebten die Experten für die psychologische Verteidigung einen äusserst realistischen Einsatz, unterstützt von zahlreichen Aufklärungsaktionen der örtlichen Reservistenvereinigungen. Es kam im gesamten süddeutschen Manövergebiet zu keiner ernstzunehmenden Demonstration gegen die Bundeswehr, die auch nur von einigen örtlichen Kadern veranlasst worden wäre.

Etwas weiter nördlich, in Teilen von Bayern und Baden-Württemberg, übten die Amerikaner unter der Bezeichnung «Certain Fury». Wie alle Jahre kamen auch heuer «Reforger»-Verstärkungen direkt aus den Vereinigten Staaten und stellten Willen und Fähigkeit der US-Regierung unter Beweis, im Ernstfalle zu ihren Bündnisverpflichtungen zu stehen. Neben der Masse der 5. mechanisierten Infanteriedivision aus Fort Polk, Louisiana, flog auch das 2. Rangerbataillon über «den grossen Teich» und sprang in den Nachtstunden auf dem US-Truppenübungsplatz Grafenwöhr unter Einsatzbedingungen mit dem Fallschirm ab. Eine Vielzahl weiterer Verbände, Einheiten und Teileinheiten – ein Grossteil gehörte der Nationalgarde und der US-Heeresreserve an, unterstützte die Kampftruppen. Manövergegner «Orange» bildete das in der Bundesrepublik stationierte VII (US) Korps, welches in der Hauptsache seine 3. mechanisierte Infanteriedivision, ausgestattet mit den modernen M-1 Kampfpanzern und M-2 Schützenpanzern sowie zahlreichen Kampftrucks, einsetzte. Die Amerikaner, unterstützt von Einheiten der Territorialverteidigung der Bundeswehr, übten Verzögerung, Verteidigung, Angriff und Gegenangriff, hauptsächlich entlang der Donaulinie und in den nördlichen Mittelgebirgen davor. Auch hier erwies sich die Zusammenarbeit mit der Zivilbevölkerung als gut und freundlich, zu gewaltsamen Störungen kam es nicht. Am 28. September endete die Übung, an der sich rund 50 000 Soldaten beteiligten, mit einem Sieg von «Blau» und der Erfüllung des hauptsächlichsten Ausbildungszieles, der Verbesserung der Ausbildung und Fähigkeiten aller beteiligter Soldaten.

Die Luftwaffenübung «Cold Fire» verlief gleichlaufend mit den Gefechtsübungen des Heeres mit dem Ziele der Verbesserung der Zusammenarbeit und der Erhöhung der Einsatzbereitschaft der NATO-Luftstreitkräfte. Während der Übungen flogen Luftstreitkräfte aus dem Kommandobereich Europa Mitte der sechs Nationen Belgien, Kanada, USA, Niederlande, Grossbritannien und der Bundesrepublik Deutschland umfangreiche Einsätze, soweit es die schlechte Wetterlage zulies. ■